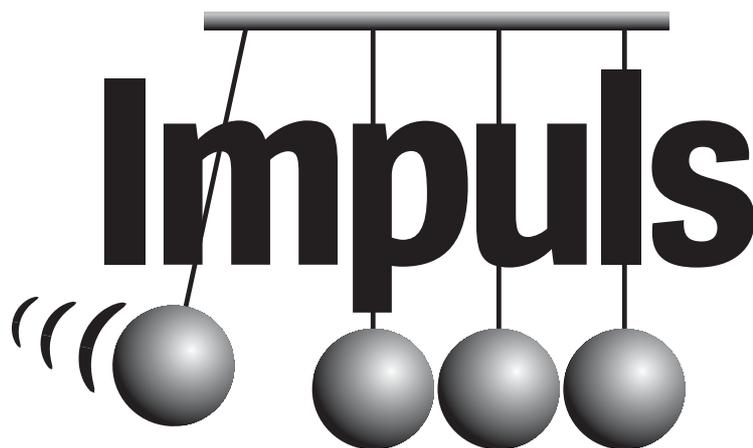


Das Forum der Evangelischen Kirchengemeinde Rastatt

Weihnachten
Ausgabe 3 | 2020

www.ekira.de – impuls@ekira.de



Neu in Rastatt

Johannes Kopp hat als Geschäftsführer nun auch die Außenstelle Rastatt beim VSA übernommen.
Lesen Sie auf Seite 2



Neu im Web

Die Bezirksjugend informiert bei Instagram über Veranstaltungen, aktuelle Ereignisse und gibt Tipps.
Lesen Sie auf Seite 5

Gemeinschaft

WENZ WACKER

Eine Kollegin wurde Pfarrerin in einer großen Dorfgemeinde in der Kurpfalz. Sie stammte nicht von dort. Deshalb hatte sie Probleme mit Mentalität und Verhalten der Kurpfälzer. Wenn sie in einen Konflikt geraten war, sprach sie bei unseren Pfarrertreffs oft vom „gemeinen Kurpfälzer“: Der gemeine Kurpfälzer tue dies und sage das, er empfinde so und so und handle dergestalt. Ich fand das nicht direkt gemein, aber fühlte mich als geborener Kurpfälzer doch arg verkannt. Klar, Kurpfälzer neigen im All-gemein-en zu Überreaktionen: Wird der gemeine Kurpfälzer bei der Einladung zur Jubelkonfirmation vergessen, dann Gnade Gott dem zuständigen Pfarrer und noch mehr der Pfarrerin. Der gemeine Kurpfälzer erwartet das Konfirmationsjubiläum weit sehnsüchtiger als Weihnachten, und wenn er dazu nicht eingeladen ist, wird es übel: Man gesteht ihm das Recht zu, bis an das Ende seiner Tage beleidigt zu sein, die Gemeinde zu beschimpfen und aus der Kirche auszutreten, wenn der Pfarrer nicht bußfertig zum Hausbesuch erscheint. Aber beim gemeinen Kurpfälzer weiß



Der uns allen gemeine Traum vom Frieden: Das Christkind mitten unter uns Menschen.
Foto: Weißbecher

man wenigstens, wie man dran ist, denn er wird erlittenes Unrecht bei jeder Gelegenheit ausposaunen. Beim allzeit netten gemeinen Mittelbadener ist das viel schwieriger: Es kann sein, dass er genau das Gegenteil davon denkt und fühlt, was er dir eben gerade noch freundlich gesagt hat. Oder verkenne ich den gemeinen Mittelbadener etwa?

Es ist so eine Sache damit, was wir als Menschen lokal, regional oder in anderer Hinsicht gemein-sam haben. Gemeinschaft ist wichtig, und deshalb kann es sehr gemein sein, als Gemeinschaft verkannt oder verurteilt zu werden. Und viel gemeiner ist es, aus der Gemeinschaft ausgeschlossen zu sein. Das kleine, doppeldeutige Wörtchen „gemein“ lässt beides anklängen: Gemeinsamkeit und Gemeinheit.

Warum erzähle und bedenke ich das überhaupt – ausgerechnet im Advent? Ich bedenke es ausgerechnet vor Weihnachten 2020, da wir wegen Corona das, was uns so lange lieb und gemein war, wohl nicht wie immer werden gemeinsam zelebrieren können: Die liebevolle
Lesen Sie weiter auf Seite 6



Seit Juli: Auch in Rastatt. Foto: Beltermann

angestellter auch seine erste Stelle mit dem Einsatz im Haupt-, Ordnungs- und Standesamt. Daneben bereitete er sich erfolgreich auf seine Prüfung zum Verwaltungsfachwirt vor. Mit dieser Qualifikation ging es dann beruflich als Hauptamtslei-

Johannes Kopp ist in Rastatt aufgewachsen. Zur Ausbildung zog es ihn in die Gemeindeverwaltung. Dort übernahm er als Verwaltungsfach-

ter der Stadt Bad Herrenalb weiter. 2019 wurde er auf eine Stellenausschreibung des Verwaltungszweckverbandes des Kirchenbezirks Baden-Baden und Rastatt aufmerksam. Ein Geschäftsführer für das Verwaltungs- und Serviceamt (VSA) wurde gesucht. Ein vielseitiger Aufgabebereich außerhalb der Kommunalpolitik reizte ihn, und die Inhalte entsprachen seiner sozialen und christlichen Grundeinstellung.

Ihm war bewusst, dass er in Zeiten des Strukturwandels sein neues Amt antrat: Ausgliederung der evangelischen Altenheime aus dem Amt und Eingliederung des Rastatter Kirchengemeindeamts als Außenstelle. So hatte er genau ein Jahr Zeit, sich im Verwaltungs- und Serviceamt einzuarbeiten, um dann im Juli 2020 die „Außenstelle Rastatt“

mit zu übernehmen. Damit trägt er nun die Verantwortung für die Führung von ca. 500 Personalstellen und einem Haushalt von rund 28 Millionen Euro. Im Kirchenbezirk Baden-Baden und Rastatt, von Bühl bis Durmersheim und das Murgtal hinauf bis Forbach, hat er inzwischen alle 11 evangelischen Kirchengemeinden besucht. „Für meine loyalen und kompetenten Mitarbeiter in Baden-Baden und Rastatt bin ich besonders dankbar, sie haben es mir sehr erleichtert, die kirchlichen Verwaltungsstrukturen kennenzulernen.“

Zweimal in der Woche ist er in seinem Büro in Rastatt in der Werderstraße anzutreffen. Er ist aber auch viel in den Einrichtungen unterwegs, zum Glück kennt er sich ja in Rastatt aus. **ube**

Abschied von Rastatt

Petra Nußbaum war 5 Jahre lang als Gemeindediakonin mit einer halben Stelle in Rastatt tätig, mit 40 % in der Krankenhausesorge und 10 % in der Michaelsgemeinde.

„Die Zeit kam mir so kurz vor, und ich war gar nicht auf einen Wechsel eingestellt.“ Aber die Möglichkeit, ihren Dienstauftrag ganz nach Karlsruhe zu verlagern, war verlockend. Seit 2019 war sie schon mit einer halben Stelle in Karlsruhe im Diakonischen Werk, in der Fachstelle für Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen, eingesetzt. Ihre pastoralpsychologische Ausbildung wird sie weiterhin in der Seelsorge einbringen: Seit 1. November arbeitet sie mit einer weiteren halben Stelle in zwei kooperierenden Karlsruher Gemeinden und zwei dazugehörigen Pflegeheimen als Seelsorgerin.

Als Krankenhausesorgerin war Petra Nußbaum auf den Stationen gern gesehen, brachte sie doch für Patienten Zeit und Zuwendung mit. Ihren Beistand suchten Angehörige von Sterbenden manchmal sogar des Nachts während ihrer Rufbereitschaft.

Mit ihrem katholischen Kollegen, Pastoralreferent Andreas Freund, gestaltete sie zusammen die regelmäßigen Gottesdienste im Raum der Stille, zu dem sich auch Nicht-Patienten einfanden. „Es war ein wunderbares ökumenisches Miteinander“, so blickt Petra Nußbaum auf die 5 Jahre des gemeinsamen Wirkens zurück. Pastoralreferent Andreas Freund schrieb dazu dem IMPULS in einer Mail: „Ich bin dankbar für eine ökumenische Zusam-



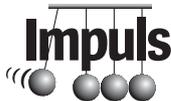
Zieht es nach Karlsruhe: Petra Nußbaum. Foto: Beltermann

menarbeit, die wie selbstverständlich funktionierte.“

Petra Nußbaum ist geerdet im Glauben und strahlt das auch aus. „Ich habe hier viele Situationen und Schicksale erlebt, Geburt und Tod, Freude und Trauer, Hoffnung und Verzweiflung, Zuversicht und Hilflosigkeit. Getragen hat mich das Vertrauen darauf, dass wir alle in Gottes Hand gehalten sind, und dafür bin ich sehr dankbar.“

Mit dem 10%igen Anteil ihres Dienstauftrags betreute sie nicht nur den Besuchsdienst in der Michaelsgemeinde, sondern organisierte auch übergemeindliche Fortbildungen für Ehrenamtliche im Besuchsdienst. Sie gestaltete Gottesdienste in der Stadtkirche und Themen für das Frauenfrühstück. So wird Petra Nußbaum auch in der Stadtkirche in einem festlichen Gottesdienst verabschiedet werden. **ube**

Das Forum der
Evangelischen
Kirchengemeinde
Rastatt



Herausgeberin: Evangelische Kirchengemeinde Rastatt, Werderstraße 6, 76437 Rastatt, Fon (07 222) 77 48 40
www.ekira.de – impuls@ekira.de

Redaktion: Ute Beltermann, Julia Cord, Markus Enderle, Susanne Hirschberger, Dr. Irmgard Stamm, Dr. Ulrich Zimmermann.

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes sind die Verfasser der Texte, für nicht namentlich gekennzeichnete Beiträge die erstgenannten Redakteure.

Konzeption: Michael Janke

Layout: Susanne Hirschberger

Druck: Späth Media GmbH, Baden-Baden

Auflage: 6300 Stück

Die Zeitschrift **IMPULS** erscheint dreimal pro Jahr und wird an alle Mitglieder der Evangelischen Kirchengemeinde Rastatt kostenlos verteilt. Nachdruck ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe erlaubt.



Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/11682-2010-1001

Macht hoch die Tür, ...

DANIELA HÖSCHELE

Was fällt Ihnen zum Begriff „Tür“ ein? Vermutlich eine ganz Menge: Schlafzimmertür, Klotür, Wohnungstür, Autotür, Kirchentür usw. Es gibt jede Menge Türen, in den unterschiedlichsten Variationen.

Es gibt Türen, die geschmückt sind: Willkommen daheim! Türen, die einem Angst machen – die Tür zum Krankenhaus zum Beispiel. Zugemauerte Türen, die uns ein für alle Mal den Zugang verwehren. Oder geheimnisvolle Türen, wie die zum Weihnachtszimmer.

Wir können Türen nicht nur öffnen oder zumachen, nein, wir können offene Türen einrennen oder mit der Tür ins Haus fallen, manches tun wir zwischen Tür und Angel oder wir sind bemüht, einen Fuß in die Tür zu bekommen. Und wir lassen uns gern eine Hintertür offen.

Besonders in der Advents- und Weihnachtszeit haben wir es noch öfter als sonst mit Türen zu tun. Wer einen Adventskalender hat, der hat 24 Türchen zu öffnen, bis es Heiligabend ist. Etliche soziale Einrichtungen bieten an den Feiertagen eine „Offene Tür“ an – ein Angebot für Menschen, die an Weihnachten allein sind.

„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit.“ Mit diesem Lied wird in vielen Gottesdiensten die Adventszeit eingeläutet. Es steht in unserem Gesangbuch an erster Stelle. Weil es so wichtig ist, Türen und Tore zu öffnen für die Ankunft – für den Advent – von Jesus Christus.

Advent und Weihnachten feiern wir, weil Gott die Himmelstür geöffnet und seinen Sohn Jesus Christus in unsere Welt geschickt hat.

Aber wir Menschen tun uns schwer mit der An-

kunft von Jesus. Schon die Eltern von Jesus, Maria – zu dem Zeitpunkt hochschwanger – und Josef, haben diese Erfahrung gemacht. Auf der Suche nach einer einfachen Unterkunft wurden sie immer wieder abgewiesen: „Leider kein Zimmer mehr frei.“ Die Türen blieben verschlossen.

Und wie ist es heute? Ich muss oft an diesen unscheinbaren Satz aus dem Lukas-Evangelium denken: „Es war kein Raum in der Herberge“ (vgl. Luk. 2,7). Das ist heute nicht anders – oder?

Die Ladentüren sind offen von früh morgens bis spät in die Nacht, und wenn es sein muss, sogar sonntags. Aber Jesus hat hier keinen Platz. Ist es nicht so? Für Jesus bleiben die Türen geschlossen.

„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ – Fehlanzeige! Wer kann denn mit diesen alten Worten noch etwas anfangen, heute, im Zeitalter der Technik? Unsere Tore öffnen sich per Fernsteuerung.

Und doch stellt sich hier und heute ganz neu die Frage, wie es um unsere Herzens-Tür steht.

Im ganz persönlichen Bereich gibt es nämlich keine Tür-Automatik.

Und Jesus Christus,

der „Herr der Herrlichkeit“, ist auch kein „Hacker“, der sich ungefragt in Ihr System einloggt. Er kehrt nur dort ein, wo sein Besuch erwünscht ist. Ob Ihr Lebens-Haus frisch renoviert ist, oder nur eine alte Bruchbude, spielt dabei keine Rolle. Auf die offene Tür kommt es an.

Jesus fällt nicht mit der Tür ins Haus. Er ist überaus höflich. „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfе an“ (Offb. 20,3). Nicht vor der Tür des Nachbarn, sondern vor Ihrer Herzenstür.

Was hindert Sie, ihm aufzumachen und ihn hereinzubitten? ●



Türen und Tore: Öffnen, nicht nur im Advent.

Grafik: GEP,
gemeindebrief.evangelisch.de

Hospizdienst muss vertrösten

Anfang Oktober beginnen beim Hospizdienst Rastatt sonst immer die Vorbereitungen für die „Offene Tür am Heiligen Abend“. Dieses Jahr sieht sich der Vorstand vom Hospizdienst als Veranstalter ebenso in der besonderen Verantwortung gegenüber seinen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern wie gegenüber den Gästen, die einen sorglosen und stimmungsvollen Weihnachtsabend verbringen möchten.

Die Gefährdung durch Covid-19 kann für Dezember nicht ausgeschlossen werden. So



hat sich das Team des Hospizdienstes schweren Herzens entschlossen, die „Offene Tür am Heiligen Abend“ für dieses Jahr ausfallen zu lassen. Mit großer Zuversicht vertröstet das Team auf das nächste Jahr und bittet um Verständnis für seine Entscheidung.

Nach wie vor begleitet das Team Sterbende mit ihren Angehörigen und Menschen in Trauer. Für mehr Informationen über diese Angebote ist der Hospizdienst Rastatt unter (07222) 775 40 oder info@hospizdienst-rastatt.de erreichbar. **Ashley Basse**

Gottesdienste

In der Weihnachtszeit

Informationen finden Sie auf den Gemeindeseiten und beachten Sie bitte die Tagespresse.

Diakonieladen im Lichterglanz

Freitag, den 20. November,
16 bis 19 Uhr,

Advents-, Weihnachts-Dekoartikel
und normales Sortiment,
keine Speisen und Getränke

Leopoldfeste 5, Rastatt

Kirchenmusik

2. Advent, Sonntag, 6. Dezember,
17 Uhr, Stadtkirche

Suite h-Moll v. J. S. Bach und
Suite für Soloinstrumente v. G. Fr. Händel,
Orchesterkonzert mit dem
Kantatenorchester Murgtal,
Leitung Friedemann Schaber

Abschied aus der Hortleitung



Sagt Ade: **Renate Hör.**

Foto: Beltermann

90 Trep-
s t u f e n
führen in
das Büro
von Renate
Hör, der
Leiterin
an „Horte
an Schu-
len“. Im
3. Ober-
geschoss
der Hans-
jakobschu-
le gibt es
nicht nur
die Räu-
me für die
Hortkinder
der Schule,
sondern auch
den für die
Leitung aller
vier Schüler-
horte in Ras-
tatt. Aus je-
dem Fenster
eröffnet sich
ein traumhafter
Blick über die
Dächer von
Rastatts Alt-
stadt. Renate
Hör bleibt
schon allein
durch das
Treppe-
steigen fit,
denn jeden
Tag ist sie
unterwegs
in die ande-
ren Standorte:
an der Otters-
dorfer Grund-
schule, im
Münchfeld
an der Carl-
Schurz-Schu-
le und im
Oberwald
an der Jo-
hann-Peter-
Hebel-Schu-
le. Die Evan-
gelische Kir-
chengemein-
de Rastatt
stellt das Per-
sonal für alle
Horte, die
Stadtverwal-
tung sorgt für
die säch-
liche Aus-
stattung.

Nach der Ausbildung zur Erzieherin trat Renate Hör 1977 ihre erste Anstellung im Paul-Gerhardt-Haus an. 1985, nach ihrer Heirat, zog sie mit ihrem Mann nach Berlin und war dort in einer großen Kindertageseinrichtung tätig, in der das ganze Spektrum von Krippengruppen bis Hortgruppen angeboten wurde.

1993 kehrte sie mit ihrer Familie nach Rastatt zurück und begann wieder im Paul-Gerhardt-Haus.

Als die Stadtverwaltung 2004 Horte an den Schulen einrichten wollte, fühlte sie sich mit ihren Erfahrungen aus Berlin gut ausgestattet, den Aufbau von Horten an vier Schulen zu übernehmen. Innerhalb von 3 Monaten musste alles organisiert werden: von den Räumen über die Einrichtung bis hin zum Personal. Die Nachfrage war groß und so wuchsen die Einrichtungen innerhalb von 2 Jahren auf ein Angebot mit 250 Plätzen an.

Aktuell werden in den vier Einrichtungen 200 Kinder von 17 Erzieherinnen und Erziehern betreut, unterstützt von 4 Wirtschaftskräften, die sich auch um die Verteilung des Mittagessens kümmern. Kinder sind ab 6.30 Uhr willkommen und können nach dem Schulunterricht bis 16.30 Uhr bleiben. Auch das Ferienprogramm mit vielerlei Aktivitäten

wird gern angenommen. Nicht nur dort übernehmen Eltern Projekte, sie tragen auch zum Gelingen von Festen und Turnieren für alle vier Horte bei.

Auf eine Ausrichtung zur christlichen Erziehung legt Renate Hör großen Wert. Das Kirchenjahr mit seinen Festen begleitet die Hortkinder, und vor dem Essen wird ein Tischgebet gesprochen.

Renate Hör hat aus den vielfältigen Begegnungen mit Eltern, Lehrern, Schulleitungen, Pfarrern, der Stadtverwaltung und Ämtern ein tragfähiges Netz aufgebaut, aus dem sie Lösungen und Hilfen entwickelt.

„Unser ganzes Team arbeitet äußerst selbstständig und identifiziert sich hoch mit der Einrichtung. Dafür bin ich sehr dankbar.“

Der Abschied fällt Renate Hör nach 25 Jahren im Einsatz für die Kirchengemeinde Rastatt nicht leicht, aber sie hat sich das Sabbatjahr vor ihrem eigentlichen Ruhestand selbst gewünscht. So überwiegt dann doch die Vorfreude auf den geselligen Tanzkreis und ausgedehnte Wanderungen mit ihrem Mann. Eine Reise zu ihrem Sohn nach Kambodscha muss coronabedingt noch etwas warten. Sie kann sich aber vorstellen, bei Bedarf in den Horten einmal einzuspringen. **ube**

Bezirksjugend BaBaRa bei Instagram

Eines der beliebtesten sozialen Netzwerke ist Instagram – ganz klar, dass die Bezirksjugend auch bei Instagram zu finden ist! Dort informieren wir über unsere Veranstaltungen und aktuelle Ereignisse.

Seit den Beschränkungen durch Corona posten wir (mit Unterstützung durch eine Menge Playmo-Mobil-Requisiten) auch regelmäßig Aufmunterungen, christliche Impulse und Tipps gegen Lagerkoller und Corona-Blues. Inzwischen sind



wir schon beim Playmo-Tipp Nr. 30 angekommen!

Zu finden sind wir bei Instagram unter @evang_jugend_babara.de. Der Link zu unserem Account steht auch auf der Startseite unserer Homepage www.bezirksjugend-babara.de. Unter dem Hashtag #seibegleitet kann man bei Instagram übrigens noch viel mehr Andachten und Ermutigungen aus der Evangelischen Jugend Baden entdecken!

S. Fröhlich, Bezirksjugendreferentin

Ökumenische Bibelwoche „In Bewegung — in Begegnung“

ausgewählte Texte
aus dem Lukasevangelium

18. bis 22. Januar
jeweils von
19.30 Uhr bis 21.00 Uhr

katholisches Gemeindehaus.
Die Leitung haben
Pfarrerin Angelika Schulze
und Pfarrer Ralf Dickerhof.

Das Arbeitsmaterial wird gestellt,
Vorkenntnisse sind nicht
erforderlich.

Psychologische Beratungsstelle



für Ehe-, Familien- und Lebensfragen
Einrichtung der katholischen und
evangelischen Kirchen
Information und Anmeldung:
Marktplatz 10, Baden-Baden,
Fon (07 221) 22 000

montags, donnerstags und freitags,
9 bis 12 Uhr,
dienstags, 14 bis 17 Uhr
beratung@efl-baden-baden.de
www.efl-baden-baden.de

Passionsaltar „Schuld und Sühne“ in der Stadtkirche

von Bernhard Apfel
1947–2019

Neujahr, 1. Januar
11 Uhr
vorgestellt und gedeutet von
Pfarrerin Angelika Schulze
und Pfarrer Wenz Wacker
im zentralen Gottesdienst für die
Evangelische Kirchengemeinde
Rastatt.

Sonst Besichtigung
während der
Öffnungszeiten.

Friedenslicht

Wegen Corona findet die Friedenslicht-Aktion 2020 nicht am Abend des dritten Adventsontags im ökumenischen Friedenslicht-Gottesdienst für Rastatt in St. Anna in Rauental statt. Die katholische Pfarrgemeinde St. Anna und die evangelische Johannesgemeinde geben dieses Jahr das Friedenslicht in zwei eigenen Aktionen aus.

In der Johanneskirche kann das Friedenslicht **am Abend des vierten Advents, Sonntag, 20. Dezember, von 18 bis 19 Uhr** aus dem Foyer abgeholt werden. Friedenslicht-Freunde aus Rastatt und Umgebung sind eingeladen, das Friedenslicht aus Bethlehem zu empfangen und in die Gemeinden, Häuser und Familien in Stadt und Land weiterzutragen. Es wird empfohlen, ein hohes Kerzenglas oder eine geschlos-

sene Laterne mitzubringen. Friedenslichtkerzen werden gegen eine Spende abgegeben, es kann jedoch auch eine eigene Kerze mitgebracht werden. Bis 6. Januar kann das Friedenslicht auch bei allen Gottesdiensten in der Johanneskirche oder nach Anruf im Pfarrbüro der Johannesgemeinde entzündet und mitgenommen werden. **ww**

Der direkte Draht

Mobiler Pflegedienst

Steinmetzstraße 2, Pflegedienstleitung
Nathalie Delpesch-Thomas 150394

Zentralküche, Essen auf Rädern

Steinmetzstraße 2, Leitung Beate Pingel 34347

Telefonseelsorge (0800) 1110111

Evangelische Bezirksjugend

Bezirksjugendreferentin Sonja Fröhlich 938373

Krankenhauseelsorge

Andreas Freund, Pastoralreferent 38915740

Diakonisches Werk

Geschäftsstelle, Kaiserstraße 70 35021

Diakonieladen, Zur Leopoldfeste 5 369090

Kindertagesstätten und Schülerhorte

Paul-Gerhardt-Haus, Leiterin Alexandra Rätsch 25488

Stockhorn-Tagesstätte, Leiterin Ingrid Bühler 17003

Friedrich Oberlin, Leiterin Sabine Knöpfel 9356134

Schülerhorte, Leiterin Renate Hör 934541

Geschäftsführung der Kirchengemeinde

Geschäftsführer Johannes Kopp 774840

Gemeinschaft

Fortsetzung von Seite 1

Gemeinschaft in den Familien, die glühweinselige Gemeinschaft der Weihnachtsmärkte, die stimmungs-volle Gemeinschaft der Gottesdienste in den vollen Kirchen an Heiligabend. Das ist nicht nur traurig, sondern irgendwie auch gemein.

Ich bedenke das „Gemeine“ auch aus einem zweiten Grund: Wir eröffnen die Evangelischen Stadtkirche Rastatt als neue evangelische Hauptkirche unserer Stadt zum Jahresbeginn 2021 mit einem Highlight: mit der Ausstellung eines Hochaltars, der von Menschen bearbeitet wurde, die ganz bewusst aus unserer Gemeinschaft ausgeschlossen werden. Der Künstler Bernhard Apfel (1947 bis 2019) hat diesen Altar auf Anregung von Pastoralreferent Hermann Bunse von der Jesuitenkirche in Heidelberg in den Jahren 2011 und 2012 geschaffen – aber nicht nur in seinem Atelier in Leimen, sondern auch in der Justizvollzugsanstalt Heidelberg. Hermann Bunse hat Menschen aus dem Heidelberger Knast mit Bernhard Apfel in Kontakt gebracht. Der Gefängnisseelsorger, die Inhaftierten und der Künstler sind im Schaffensprozess in eine vielschichtige Auseinandersetzung eingetreten, die sich am Passionsaltar „Schuld und Sühne“ in faszinierender Weise ablesen lässt.

Menschen, die irgendwie gemein, gewalttätig, zu Straftätern wurden, haben an einem Thema gearbeitet, das uns allen gemein ist: Wir werden schuldig. Menschen, die vor Gericht verurteilt und durch Freiheitsentzug bewusst aus der Gemeinschaft ausgeschlossen wurden, werfen eine Frage in den Raum, die uns allen gemein ist: Wie sühnen wir unsere Schuld?

Für uns Christen lautet die Antwort: Gott sühnt unsere Schuld. Durch Jesus Christus, der zugleich beides ist: gemeiner Mensch und Gottes Sohn. Uns in allem gleich und gemein, nur niemals von Gottes Liebe getrennt und daher alles andere als gemein. Eins mit Gottes Liebe, frei von aller Sünde, dennoch verhaftet, verurteilt und ermordet. An Weihnachten kommt er zur Welt, mitten hinein in unser gemeinsames menschliches Leben mit seiner krassen Doppeldeutigkeit.

Dieses Hineinkommen Gottes ins gemeine Leben feiern wir an Weihnachten: die Geburt Jesu in ihrer Doppeldeutigkeit von gemein-

schaftlicher, besinnlicher Romantik und einzigartiger, ja, einsamer Herausforderung. Diese Spannung zeichnet Weihnachten schon immer aus, doch in diesem Jahr wird sie durch Corona viel deutlicher spürbar. Wir kommen um die Frage gar nicht herum: Wie sollen wir dieses Fest der absoluten Ausnahme-situation in einem Jahr feiern, in dem nach wie vor Ausnahme z u s t a n d herrscht? Wie wird es werden in diesem Jahr?

Viele Fragen tun sich auf, weil vieles so anders ist als in den Jahren zuvor. Unsicherheit hat sich ausgebreitet, in Familien, in den aufregender, aber unheimlicher weltpolitischer Ereignisse lichst viel davon retten, was wiezwar nach Bethlehem transportiert und sein soll. Zugleich ist, in das geografische Zentrum wissen wir, dass vieles nicht gehenjüdischen Selbstverständnisses, aber wie auch immer man Marias

Doch bei diesen Fragen kommt Schwangerschaft und Josefs Umgang uns Weihnachten mit seiner Doppeldeutigkeit ja selbst zu Hilfe. Wir feiern die Geschichte des Kin-biedereren, gemeinen Kernbestand des und seiner Familie, in der Gottgaliläischer Dorfbevölkerung. Und wie nie zuvor und ein für alle Mal in Judäa angelangt, ging man Gemeinschaft mit allen Menschen gesucht und geschenkt hat. auf der Herbergssuche eher gemein Er tut es jedoch nicht auf Wegen, um, hochschwanger hin oder her, die im Sinne allgemeiner Religion der Krippe erscheint der gemein-osität zu erwarten gewesen wäre Bethlehemit selbstverständlich ren – sondern sehr ungewöhnlich, nicht. Es sind eher Randfiguren, die ja, geradezu abseitig. Denn Jesus dort auftauchen: Moralisch zweifelhaft selbst war kein gemeiner Judäer, hatte Hirten mit ihren Herden – und von dem man sich was Geschehen geheimnisvolle Sternes hätte erhoffen dürfen. Seine deuter mit königlichen Gaben. Mit Familie war in Nazareth eher am dem erwachsenen Jesus schließlich, Rande der jüdischen Welt zu Hause endlich in Jerusalem angekommen, se. Für die Geburt wurde Jesus im Zentrum der Macht und des Heils,



Schuld und Sühne: Der Altar von Bernhard Apfel in der Jesuitenkirche in Heidelberg und ab Januar in Rastatt in der Stadtkirche.

Foto: Wegener

ist der herrschende Gemeinsinn in Volk und Establishment zuletzt sogar ausgesucht brutal umgesprungen. Denn Gemeinschaften können sehr bergend sein, im Störfall jedoch auch sehr gemein reagieren.

Wie man die Geschichte auch dreht und wendet: Weihnachten ist niemals Regelbetrieb, Weihnachten ist eine absolute Ausnahmesituation. Weihnachten kann sich eigentlich gar nicht so ereignen, wie wir's gemeinhin erwarten. Dennoch stiftet Gott mit dieser Geschichte tiefe Gemeinschaft, und Jesus schafft sie in seiner Vollmacht mitten unter uns gemeinen Menschen, sichtbar, spürbar und lebendig. Sünder müssen nicht draußen bleiben, Kranke bleiben nicht abgesondert, Fremde scheitern nicht an Grenzen im Land und in den Köpfen des gemeinen Mannes, und vielleicht am allerwichtigsten: Normalos werden aus den Fesseln ihrer Vorurteile befreit. Jesu Leben, Reden und Wirken schafft, so kurz es auch war, das Reich Gottes auf dieser Welt, und die

Eine Ausnahmegeschichte, die zugleich für alle Menschen gemeinsam gilt, Gemeinschaft mit Gott schafft und uns fähig macht zur Gemeinschaft untereinander: Das ist Weihnachten. Das Widersprüchliche wird durch das Wörtchen „gemein“, das im Wort Gemeinschaft steckt, ganz gut auf den Punkt und ins Wort gebracht. Aber Gott, der sich uns wie ein Vater offenbart, wollte unbedingt in diese doppeldeutige Gemeinschaft mit uns Menschen hinein, in diese ambivalente Welt des gemeinen Mannes. Er spricht uns ganz normale Menschen in dem Menschen Jesus unmittelbar an, mitten drin im normalen, gemeinen Leben. Er tut es mit Jesus Christus, mit seiner Geschichte, die auf den ersten Blick menschlich, normal und uns allen gemein erscheint. Doch auf dem lebenslangen Glaubensweg wird sie immer wieder ganz außergewöhnlich, abseitig und herausfordernd wirken. Dennoch führt sie irgendwann und immer öfter zum Ziel: Gottes Geschichte mit Jesus, unser

können wir Sorgen und Ängste Gott überlassen. Und dann werden wir nicht mehr einteilen, urteilen, ausschließen und gemein sein, sondern gute Gemeinschaft unter uns Menschen haben. So rückt der Frieden näher, wovon die Engel den Hirten singen, der Frieden bleibt nicht bloß ein Traum, sondern kann anbrechen und aufbrechen auf der uns allen gemeinen Erde. Denn Gott will von sich aus uns alle, uns gemeine Menschen wie du und ich, bei sich haben – nicht deshalb, weil er sonst allein wäre, sondern weil er jeden von uns liebt. Und weil wir Menschen auf unserer Erde, wie wir sie erleben und eingerichtet haben, ohne Gottes Liebe letztlich total einsam und verlassen sind – ganz egal, ob mit oder ohne Corona.

Im 1. Johannesbrief schreibt der Autor so davon: „Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt, und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. Und dies schreiben wir, auf dass unsere Freude vollkommen sei.“ Gott sucht Gemeinschaft mit uns Menschen, er tut es durch Jesus Christus, in dessen einzigartiger und auch einsamen Geschichte. Das feiern wir an Weihnachten, und das schafft Gemeinschaft, egal, ob ich Weihnachten allein mit Christus verbringe – oder in Gemeinschaft mit Gemeinde, Familie oder Freunden. Weihnachten schafft Gemeinschaft, egal, ob ich mit vielen gemeinsam feiern kann oder durch eine Gefängniszelle, durch Corona oder andere Hindernisse davon abgehalten bin. Egal, ob ich mit vielen reden und lachen kann, oder ob Jesus „in Traurigkeit mein Lachen ... und in Einsamkeit mein Sprachgesell“ ist, wie der Liederdichter Paul Gerhardt einmal geschrieben hat.

Insofern wird uns Corona nicht aus der Bahn werfen: Im Grunde müssten wir uns jedes Jahr neu ausdenken, wie wir das einmalige, Himmel und Erde in Gemeinschaft versetzende Geschehen von Weihnachten neu entdecken und erleben, in Szene setzen und bekennen – wie wir in dieser Geschichte aufgehen, allein oder in Gemeinschaft, damit unsere Freude vollkommen sei. Zugegeben: Es ist mehr als gemein, dass Corona vieles vereinzelt oder vereitelt, was uns lieb und teuer, gemeinsam und vertraut war. Aber wirklich schlimm ist es nur, wenn jemand daran erkrankt. Alles andere ist eher eine Gelegen-



Und von hinten: Verzweiflung und Hoffnung, Worte und Zeichnungen von Häftlingen aus der Justizvollzugsanstalt Heidelberg. Foto: Wegener

Kerze, die in der Mitte dieses kleinen, kurzen Weltreiches inmitten ganz normaler, gemeiner Menschen brennt, heißt: Liebe.

Lebensweg mit Christus führt zu Gottes Liebe. Sind wir in ihr, in ihm geborgen und gehalten, müssen wir nicht mehr um uns selbst kreisen,

Endlich wieder Abendmahl



Herbeigesehnt: Abendmahl an Erntedank.

Foto: Beltermann

Die Gemeinschaft ist wichtiger als beide Elemente Brot und Wein: Auf diesen gemeinsamen Nenner lässt sich die Entscheidung des Ältestenkreises der Johannesgemeinde zusammenfassen. Seit Erntedank

wird das Abendmahl in weiten Halbkreisen vor den Stufen des Altars gereicht: Sieben Gemeindeglieder erhalten in jedem Abendmahlskreis das Brot des Lebens gereicht, ausgerichtet auf den Tisch des Herrn und offen für seine wirksame Gegenwart. Der Kelch wird bei den Einsetzungsworten gebraucht und gedeutet, nicht jedoch an die Gemeinde gereicht. Die Gewissheit, Glied am Leib Christi zu sein, wird durch die persönliche Hinwendung im Gebet erfahren, auch wenn der Gemeinschaftskelch wegen Corona verwehrt ist. Die wirksame Nähe des auferstandenen Christus wird spürbar, auch wenn die Sehnsucht bleibt, dass bald wieder „richtig“ Abendmahl gefeiert werden kann.

Bis zu dieser Zeit findet das Abendmahl in der Johanneskirche in der Regel am 1. Sonntag im Monat und an Festtagen in der beschriebenen Weise statt. **ww**

Adventsandachten
„Hoffnungshorizonte“
Samstags, 18 Uhr,
28. November,
5., 12., 19. Dezember

Vier Adventskarten der Künstlerin Margot Brüning begleiten durch den Advent. Den modernen Bildern sind Gedichte von vier Autorinnen zugeordnet, die zusätzliche Impulse und Hoffnung geben. Advent – Einübung in die Hoffnung, dass Christus kommt und uns in seiner Gemeinschaft stärkt und hält. Mit den Bildkarten wirkt zuhause nach, was in der Gemeinschaft der Adventsandenken in Musik und Worten, in der Stille und Wärme des Kerzenscheins anklingt.

Herzliche Einladung zu den Adventsandenken an allen Vorabenden vor den Adventssonntagen. **ww**

Weihnachten

Auch die Weihnachtsgottesdienste können nur unter den Bedingungen des Corona-Schutzkonzeptes gefeiert werden: Maximal 60 Personen, 30 Minuten, 1 Stunde Pause.

An Heiligabend ist daher für den Gottesdienstbesuch in der Johanneskirche eine Anmeldung erforderlich. Dafür muss das **Anmeldeblatt verwendet werden, das den Impuls-Heften für die Gemeindeglieder der Johannesgemeinde beigelegt ist.**

Die weiteren Gottesdienste in der Johanneskirche können ohne Anmeldung besucht werden. **ww**

Ökumenischer Gottesdienst

Seit Beginn des Jahres 2018 feiern wir den seit 2009 Tradition gewordenen ökumenischen Gottesdienst zu „Taufe des Herrn“ nicht mehr am Samstagabend, sondern am Sonntagmorgen. Der Gottesdienst fängt jeweils zur gewohnten Gottesdienstzeit der Kirche an, in der der Gottesdienst beginnt – im nächsten Jahr also um 11 Uhr in der Zwölf Apostel-Kirche. Leider müssen die

Gottesdienste
an Heiligabend,
24. Dezember

15.30 Uhr, 17 Uhr, 18.30 Uhr

Anmeldung mit
Anmeldeblatt erforderlich

Erster Christtag, 25. Dezember,
16 Uhr mit Abendmahl

Sonntag, 27. Dezember, 10 Uhr

Silvester, 31. Dezember,
18 Uhr mit Abendmahl

„Taufe des Herrn“

Sonntag, 10. Januar, 11 Uhr

Zwölf Apostel-Kirche

Anmeldung unter

(07222) 40 63 61 12 oder

(07222) 40 63 61 22 erforderlich.

Prozession zur Johanneskirche und das gemeinsame Beisammensein im Anschluss an den Gottesdienst wegen Corona ausfallen. **ww**

Johannesgemeinde

Röttererberg, Zay,
Rastatt-Nord, Raental



Franz-Philipp-Straße 17
Fon (07 222) 2 11 69
Fax (07 222) 61 44

www.johannesrastatt.de
pfarramt@johannesrastatt.de
Pfarrer Wenz Wacker

Das Pfarramt ist besetzt:
dienstags und
donnerstags, 9 bis 12 Uhr,
donnerstags, 16 bis 18 Uhr,
freitags, 9 bis 11 Uhr

Gottesdienst:
sonntags, 10 Uhr

FunKi-Nachmittage für Kinder
zwischen 5 und 11 Jahren,
freitags, 15 Uhr, monatlich,
entfallen vorläufig.

Richtig abbiegen

Deswegen feiern wir den Buß- und Bettag fröhlich. Also: Auf die Lebens-Land-Karte schauen. Einnorden. Neue Wege gehen. **Mittwoch, 18. November, 19 Uhr.** Anschließend können wir leider nicht wie sonst mit den Konfi-Familien feiern beim gemeinsamen (selbst mitgebrachten) Abendessen. Aber austauschen und näher kennenlernen werden wir uns, coronakonform! Ziel: einander kennenlernen als (Groß-)Familien (Hausgemeinschaft) und unserem Konfi-Team konstruktives Feedback geben. ab

Skifreizeit Adelboden/Schweiz
immer vom
26. Dezember bis 5. Januar

Wird das trotz Corona stattfinden?
Wir hoffen auf sichere Planung 2021.
Infos dazu:
www.petrusgemeinde-rastatt.de/skifreizeit-adelboden/

Petrusgemeinde

Rheinau, Oberwald,
Plittersdorf, Steinmauern



Wilhelm-Busch-Straße 8
Fon (07 222) 2 14 82
Fax (07 222) 2 11 49

www.petrusgemeinde-rastatt.de
pfarramt@petrusgemeinde-rastatt.de

Pfarrer Albrecht Berbig

Diakone Anita und Andreas Kuhn
Fon (07 222) 40 14 289

Das Pfarramt ist besetzt:
montags bis donnerstags,
9 bis 12 Uhr,
montags zusätzlich
16 bis 19 Uhr

Gottesdienst:
sonntags, 10 Uhr

Ewigkeitssonntag,
22. November, 10 Uhr
Gottesdienst
mit Vergess-dich-nicht-Kerze
anzünden!

Advent

1. Advent,
Sonntag, 29. November,
10 Uhr
Back to Church, Gottesdienst
mit BAND LIMITLESS

2. Advent,
Sonntag, 6. Dezember,
10 Uhr
Fest-Gottesdienst,
Info kommt: Homepage

3. Advent,
Sonntag, 13. Dezember,
10 Uhr
Gottesdienst mit dem
TOP-Ensemble aus dem
Musik-Verein Steinmauern

4. Advent,
Sonntag, 20. Dezember,
10 Uhr
Gottesdienst nicht nur zum
Einstimmen auf Weihnachten
Julia Cord

Heiligabend



Wir filtern unsere Ideen derzeit
auf CORONA-Tauglichkeit!

1. Christtag, 10 Uhr
Coming home for Christmas,
Gottesdienst mit BAND LIMITLESS
danach Begegnung in Seinem Haus
oder besser im Freien

Neue Angebote

alle unsere Gruppen und Treff-
punkte siehe Homepage:
www.petrusgemeinde-rastatt.de

Theaterkreis

Nachfragen an Andreas Kuhn /
Pfarramt

Gitarrenkurs, dienstags,
18.45 Uhr bis 19.45 Uhr
gratis für Anfänger,
Nachfragen an Albrecht Berbig /
Pfarramt

Sport + Spiel, freitags,
15 Uhr bis 16.30 Uhr
für Teens ab ca. 12 Jahren,
Johann-Peter-Hebel-Halle,
Nachfragen an Sven Gerhold,
Mario Wisbar, Albrecht Berbig /
Pfarramt

JK C (Jugendkreis C),
freitags 18 Uhr bis 20 Uhr
ab ca. 14 Jahren,
Nachfragen an Mario Wisbar

ERLEBNISNACHT?
ABENTEUERTAG?
ab ca. 9 Jahren,
keine Übernachtung, dafür
Outdoor, wenige Plätze, Vorfahrt
für unsere Kids aus Kindergottes-
dienst und Jungscharen, Nach-
fragen an Andreas Kuhn

Sonntag, 24. Januar,
10 Uhr

Gottesdienst-Konzert
mit Andi Weiss, unser Klassiker zum
getrosten Auftakt ins Neue Jahr

Sonntag, 31. Januar,
10 Uhr

Mitarbeiterfeier
Wir treffen uns! Wie? Sicher
anders als sonst, anders GUT!

„Weihnachtskirche“

Offen für alle



Besinnliche Weihnachten: In der Stadtkirche. Foto: Schulze

An Heiligabend wird die Kirchentür der Stadtkirche von **16 bis 19 Uhr offen stehen**. Jeder kann eintreten und in die weihnachtliche Atmosphäre der Kirche eintauchen. Beim Schein der Kerzen, Orgelmusik und geistlichen Impulsen können Sie zur Ruhe kommen und der Botschaft des Weihnachtsfestes lauschen. Beim Verlassen der Kirche geben wir Ihnen eine brennende Kerze mit auf den Weg. So können Sie das Weihnachtslicht nach Hause tragen. Die evangelische Stadtkirche ist die ganze Zeit über geöffnet. Jeweils zur vollen Stunde gibt es eine Andacht durch Pfarrerin Schulze. An der Orgel musiziert Kantor Friedemann Schaber. **Bitte achten Sie selber auf das Einhalten der Hygienevorschriften. Halten Sie Abstand und tragen Sie im Kirchenraum stets einen Mund-Nasen-Schutz.**

Das Geläut der Glocken um 16 Uhr und 19 Uhr wird die „Weihnachtskirche“ umrahmen. **as**

Dankeschön

Herzlich bedanken möchte ich mich bei Marianne Götz, Brigitte Schneider, Elona Weißbecher (alle Johannesgemeinde) und Petra Heinisch-Hildenbrand (Petrusgemeinde), die mich ab März als kommissarische Kirchenälteste bei der Leitung der Michaelsgemeinde unterstützt haben. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit und ihr Einsatz sind für mich ein wichtiges Zeichen der Verbundenheit der Rastatter Gemeinden. Auch wenn mit der Auflösung der Michaelsgemeinde ihr Dienst endet, hoffe ich, dass sie der evangelischen Stadtkirche auch weiterhin verbunden bleiben.

Im Namen der Michaelsgemeinde danke ich ebenfalls herzlich unserer Gemeindediakonin Petra Nußbaum, die zum 1. November in eine andere Stelle gewechselt hat, für ihren Dienst, insbesondere die Betreuung und Schulung des Besuchsdienstes und die Mitarbeit in den Gremien.

Für die Zukunft wünschen wir ihr Gottes Segen!

Pfarrerin Angelika Schulze

Michaelsgemeinde

Rastatt - Mitte



Stadtkirche: Herrenstraße 17
Pfarramt: Werderstr. 6
Fon (07 222) 3 22 14
Fax (07 222) 3 03 72

www.evangelische-stadtkirche-rastatt.de
stadtkirche.rastatt@kbz.ekiba.de
Pfarrerin Angelika Schulze

Pfarramt
veronika.schweinfort@kbz.ekiba.de

Das Pfarramt ist besetzt:
dienstags, 14 bis 17 Uhr
donnerstags, 8 bis 12 Uhr,
freitags, 8.30 bis 12 Uhr

Gottesdienst:
sonntags, 10 Uhr

Zukunfts-Workshop

Am 29. September, dem Gedenktag des Erzengels Michael, trafen sich 14 Gemeindeglieder, um in Form eines Workshops zu erarbeiten, wie nach Schließung der Michaelsgemeinde die evangelische Stadtkirche mit neuem Leben erfüllt werden kann. Zunächst sprach man darüber, wie die Nachricht von der Gemeindefürsorge auf jeden Einzelnen gewirkt hat. Dann wurde zusammengetragen, was jedem im Hinblick auf die Zukunft der Stadtkirche am Herzen liegt. Drei Themenfelder zeichneten sich ab: der Gottesdienst, die Kirchenmusik sowie Angebote, die die Gemeinschaft stärken. In drei Arbeitsgruppen tauschte man sich intensiv aus und entwickelte erste Ideen. So wurde angedacht, die Kirche auch weiterhin zu festen Zeiten offen zu halten (auch mit Anwesenheit einer Person für Gespräche), Kirchen- und Orgelführungen anzubieten, Konzerte, Vorträge und Ausstellungen in der Kirche zu veranstalten, aber auch die bewährten Angebote



Stadtkirche: Bewährtes pflegen, Neues wagen. Foto: Schulze

von Frauenfrühstück, Senioren- und Bibelkreis fortzuführen.

Wissen wollten die Teilnehmenden u. a., wie das Aufgabenfeld der Pfarrerin in Zukunft beschrieben sein wird und wie die jetzigen Gemeindeglieder der Michaelsgemeinde über ihre zukünftige „Gemeindefürsorge“ informiert werden. Auch der bauliche Zustand der Kirche und ihren Nebenräumen kam zur Sprache. Zum Abschluss zeigte eine Blitzumfrage, dass die Teilnehmer des Workshops durchaus hoffnungsvoll in die Zukunft der Stadtkirche blicken. Der Workshop, der von Pfarrerin Angelika Schulze geleitet wurde, soll Mitte November eine Fortsetzung finden. Wer Interesse hat, an der Zukunft der Stadtkirche mitzuwirken, wende sich bitte an das Pfarramt oder Pfarrerin Schulze persönlich. **as**

Mutanfall

Schon die Vorbereitungen
waren ein

Mutanfall.

Bei jedem neuen Plan

war es ein klarer Fall:

„Ich muss verrückt sein, so zu
leben.“

Dann stand es endlich fest
98 Jugendliche, 47 Mitarbeiter,
1 Camp.

In Farbgruppen eingeteilt,
am Anfang leicht verpeilt,
blieben wir in unseren Gruppen,
das waren tolle Truppen:
rot, blau, lila, orange und grün.

Obwohl sehr spontan,
war'n wir von Anfang an
sehr angetan von unserem
mutigen Plan.

Unter lautem Lachen
machten wir ganz viele Sachen,
wie den Zeltgruppenabend,
den wir gemeinsam verbrachten.

Mutanfall.

Dies galt auch für den Nightpraise.
Unter dem Sternenhimmel mit M3
fühlten wir uns dann ganz frei,
denn hier konnten wir singen,
tanzen, springen.

Strahlende Gesichter
blickten uns entgegen
wie Himmelslichter,
begleitet auf unseren Wegen,
in den „Lines“.
Etwas erreicht, Neues geschaffen,
Schönes erlebt
angefangen, mutig zu sein.

Auch wenn viel geredet, gelacht,
geweint,

genossen alle den Stillenach-
mittag.

Ja was für ein Mutanfall das ist,
nicht zu reden,
sondern einfach mal zu beten.

Wir lobten Gott beim Lobpreis-
abend.

Laut und leise,
Groß und Klein,
wir alle lobten Gott allein.
Beleuchtete Kreuze aufgestellt,
leuchteten Lichter auf dem Feld
und alle dachten beim Über-den-
Platz-Gehen:

„Ich muss verrückt sein, so zu
leben.“

Obwohl durch Corona einge-
schränkt,
fühlten wir uns nicht beengt.
Eine engere Gemeinschaft
und mehr Zeit füreinander ent-
standen daraus.
So wie im Film beim Kinoabend
schlossen sich neue Freundschaften.

Am Anfang noch Fremde,
waren es nun „ziemlich beste
Freunde“.

Trotz der aktuellen Situation
erlebten wir hier schon
unseren gemeinschaftlichen
Mutanfall.

Mit ganz viel Spaß und Freude
erlebten hier auch neue Leute,
was es heißt, geliebt zu werden,
von Gott im Himmel hier auf
Erden.



„Mutanfall“: Unter diesem Motto kamen knapp 100 junge Menschen, auch aus der Thomasgemeinde, voller Erwartungen zum MAXXcamp an der Dobelmühle. Wir danken allen Mitarbeitenden und vor allem Gott für die segensreiche MAXXzeit. Foto: CVJM-Landesverband

Das MAXX Camp 2020 war ein
einziges

Mutanfall.

Und: „Ich muss verrückt sein, so
zu leben.“

Viola Klause

Thomasgemeinde

Münchfeld, Siedlung,
Niederbühl, Förch



Münchfeldstraße 2

Fon (07 222) 391 76

Fax (07 222) 93 89 66

www.thomasgemeinde-rastatt.de

pfarramt@thomasgemeinde-
rastatt.de

Pfarrer Ulrich Zimmermann

CVJM-Sekretär

Dennis Schmidt

Fon (07 222) 93 80 80

Das Pfarramt ist besetzt:
dienstags, donnerstags und
freitags, 9 bis 12 Uhr

Gottesdienst
und Kindergottesdienst:
sonntags, 10 Uhr

Weihnachten findet statt!

Das diesjährige Weihnachtsfest wird wegen der Corona-Pandemie anders sein als all die Jahre zuvor. Es wird an diesem Heiligabend sicher nicht möglich sein, zweimal in einer überfüllten Thomaskirche ein Weihnachtsmusical aufzuführen. Aufgrund der Schutzmaßnahmen und Abstandsregeln wären schon die Proben in der Jungschar für ein solches Musical schwierig.

Dennoch fällt Weihnachten auch dieses Jahr nicht aus. In der Thomasgemeinde planen wir ein coronataugliches Alternativprogramm, insbesondere für Heiligabend. Voraussichtlich wird es mehrere kurze Andachten bzw. Gottesdienste mit

einer besonderen Attraktion geben. Allerdings waren unsere Planungen zum Redaktionsschluss dieses Impuls-Hefts noch nicht abgeschlossen. Daher bitten wir Sie, das endgültige Gottesdienst-Programm für Weihnachten unserer Website unter <https://thomasgemeinde-rastatt.de/aktuelles/> zu entnehmen. Bitte beachten Sie auch die Veranstaltungshinweise in der Tagespresse.

Wir wünschen Ihnen jetzt schon ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest, an dem wir uns vielleicht gerade wegen der besonderen Umstände auf das Wesentliche besinnen. **zim**

Welcher Weihnachtstyp bist du?

Neulich, bei Tante Frieda, bekam ich eine Zeitschrift in die Hände, die ich unter normalen Umständen niemals lesen würde. Ich blätterte durch Berichte von königlichen Katastrophen und Details zum Liebesleben der Promis. Und zwischendrin ein Test: „Welcher Weihnachtstyp bist du?“. Bis dahin wusste ich gar nicht, dass es Weihnachts-Typen gibt. Wie gut, dass meinem ungebildeten Zustand ein Ende bereitet wurde. Man gehört, laut Zeitschrift, einem der fünf Typen an, die jeweils ganz verschiedene Vorstellungen von IHREM Weihnachten haben.

Da ist 1. der Familientyp. Dieser Mensch liebt die Familie über alles. Er genießt das Zusammensein mit Oma, Tante, Cousin und allen anderen Stammesangehörigen. Aber jedes Jahr wird der arme Familientyp wieder enttäuscht von der Realität. Denn dem Wunsch nach Harmonie im Lichterglanz stehen die knurrigen Kommandos von Onkel Horst und die schrille Tante Hilde im Weg. Dazu kommen die laktoseintoleranten Zwillinge und der seit Neuestem vegane Vetter Max. Wie soll man denn da das traditionelle Essen genießen? Schon nach der ersten Stunde unterm Weihnachtsbaum verzweifelt der Familientyp. Sein Fazit: Familie ist schön, aber MEINE nicht.

Typ 2 ist der Kaufrausch-Liebhaber. Diese Menschen stürzen sich voller Inbrunst ins Gewühl der adventlichen Großstädte, shoppen, was das Zeug hält, und abends erledigen sie noch all das, was man bisher nicht ergattern konnte, online am PC. Der Kaufrausch-Typ liebt das Ausschauen, stellt sich die frohen Gesichter an Heiligabend vor, wenn das Geschenkpapier in Fetzen fliegt und man sich voller Freude über gelungene Geschenke in den Armen liegt. Aber auch dieser Typ kommt schnell auf den Boden der Tatsachen zurück: Coronabedingt ist das Shoppen nicht so genussvoll wie alle Jahre zuvor, das Geld ist dank Kurzarbeit knapp und das, was man ausgesucht hat,

freut halt doch nicht immer zu hundert Prozent die Beschenkten.

Der 3. Typ: Frau Stress-mich-nicht (kann natürlich auch ein Mann sein!). Diese Menschen nehmen sich vor: Dieses Jahr werde ich mich nicht aus der Ruhe bringen lassen vom Weihnachtsfest. Sie organisieren früh, erstellen Listen und vergeben Termine, um spätestens am 3. Advent festzustellen: Das Ganze klappt auch dieses Jahr nicht. Weihnachten kommt schon wieder ganz plötzlich und unerwartet, und man ist am Rande eines Zusammenbruchs. Alle Jahre wieder.

Der 4. Typ denkt, er sei schlauer als alle anderen: Der Typ verreist gewöhnlich in warme Gebiete, pünktlich zum Fest. Dort, im Hotel unter Palmen und mit einem Cocktail in der Hand, beglückwünscht man sich, den Rummel zuhause gelassen zu haben. Dieses Jahr hat der Mallorca-Typ ein Problem: Darf man überhaupt verreisen? Es ist ja Corona. Was tun? So ganz mit der Tradition brechen und sich doch zuhause unter den Baum stellen? Man darf gespannt sein, wie der Reise-Typ sein Problem dieses Jahr meistern wird.

Zu guter Letzt gibt es noch den Friede-Freude-Eierkuchen-Typ. Dazu gehören jene, die ihre Behausung samt Gartengelände maximal dekorieren und beleuchten. Es wird auch gebacken, was das Zeug hält, und die diversen Weihnachtsmärkte werden abgegrast. Vor allem ist das Fest der Liebe von einem zuckersüßen Flair umgeben, nah am Rande vom Kitsch.

Kopfschüttelnd lege ich die Zeitschrift weg. Wie weit haben wir uns denn vom eigentlichen Weihnachten (Gott kommt in Form eines Babys auf die Welt, um diese zu retten) entfernt? Ich vermute, Corona beschert uns dieses Jahr ein ganz besonderes Fest: Weniger von allem, weniger Stress, weniger Möglichkeiten, sich zu übernehmen. Eine echte Chance, sich direkt mit dem Christuskind zu beschäftigen. Das wäre doch mal was Neues!

juco



Weihnachten: Hey, ich bin auch noch da!
Grafik: Pfeffer, gemeindebrief.evangelisch.de

Der Umweltipp



Dem Klima richtig einheizen?

MARKUS ENDERLE

Bei mulliger Zimmertemperatur im Wohnzimmer im Winter im T-Shirt entspannen und lesen? Zu warm ist eher ungesund und zudem ein echter Klimakiller: Gut 60 % unserer privaten CO₂-Bilanz geht auf Kosten der Heizung!

Die Heizung runterdrehen: Die Reduzierung der Raumtemperatur um nur 1 °C senkt Ihre Energierechnung um 6 %! So lassen sich bis zu 300 kg CO₂-Emissionen pro Haushalt und Jahr vermeiden. Statt T-Shirt also lieber einen kuscheligen Pullover anziehen!

Nutzen Sie den Thermostat: Stellen Sie Ihren Thermostat so ein, dass nachts oder wenn Sie nicht zuhause sind, die Temperatur heruntergeregt wird und es wieder warm ist, wenn Sie aufstehen oder heimkehren. So können Sie 7 bis 15 % bei Ihrer Heizungsrechnung sparen.

Ersetzen Sie Ihre alten Fenster: Das erfordert zunächst eine gewisse Investition, halbiert aber die Energiemenge, die durch die Fenster verloren geht, und zahlt sich langfristig aus. Wenn Sie sich für das Beste entscheiden, was der Markt zu bieten hat, können Sie bis zu 70 % der bisher verlorenen Energie sparen.

Lassen Sie die Hitze nicht stundenlang entweichen: Stoßlüften ist die Devise: Öffnen Sie die Fenster nur einige Minuten, aber dafür ganz! Wenn Sie während der kalten Monate das Fenster den ganzen Tag über gekippt lassen, belasten Sie mit der Energie, die Sie brauchen, um die Wohnung trotzdem warm zu halten, Ihre Bilanz mit fast einer Tonne CO₂!

Alte Heizungspumpe tauschen: Der Einsatz einer modernen Hocheffizienzpumpe bringt's. Gegenüber einer Heizungspumpe alter Technik verringert sich die jährliche Stromrechnung leicht um 110 €.